

Mail aus Riga



No. 131

Letter from the Editor – Natale Tedesco - Der Baum von Riga – Natale Tedesco, ein „Sizilianer in Riga“ - und „Riga auf Sizilien“: Das Kulturprojekt PA.RI.VI, Palermo - Riga - Wien 2018 – Lettland feiert: 100 Jahre Unabhängigkeit – Nebel’s Welt XXXII – DO’s und DON’Ts für Riga – Liegt der Genossenschaftsidee ein international gültiger, kommunikativer „Genossenschaftscode“ zugrunde? – Deutsch-Lettische Wissenschaftsgesellschaft gegründet – SEPTEMBER 2019: Start eines neuen Jahrgangs – Wiesn-Feeling in Lettland: Oktoberfest in Riga – RIGA BY NIGHT – Papstbesuch im Baltikum – Entdeckungsreise durch Lettland I – EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) – Unterwegs im Baltikum: Impressionen aus der litauischen Hauptstadt Vilnius – Impressum

Herzlich
willkommen!
Esiet sveicinâti!

Die „Mail aus Riga“ ist ein Periodikum, das von den Studentinnen und Studenten des Masterstudiengangs „Internationales Medien- und Kulturmanagement“ an der Lettischen Kulturakademie Riga redaktionell gestaltet und verantwortet wird. Berichtet wird über Kulturthemen in Lettland und im deutschsprachigen Raum, Fachbeiträge aus den Lehrgebieten wie Medien, Marken, Kommunikation, Personalwirtschaft, Kulturmarketing, Recht, Ökonomie u.a. Es gibt einen Direktverteiler und eine Verlinkung zu Kulturport.de. Hier werden über 350.000 „User“ pro Monat erreicht. Redaktionell verantwortlich für diese Ausgabe ist Frauke Ziegler. Herausgeber ist Prof. Klaus Peter Nebel.

LETTER FROM THE EDITOR



Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde,

Ich hoffe, dass Sie einen guten Start in das Jahr 2019 hatten und lasse das neue Jahr mit einer neuen Ausgabe der Mail aus Riga beginnen, die Ihnen nun vorliegt.

Der aktuelle Studiengang Internationales Medien- und Kulturmanagement befindet sich schon mitten in den Vorbereitungen der Masterarbeiten. Dennoch soll es Ihnen möglich sein hier einige Eindrücke aus dem Studium, sowie dem Leben in Riga zu erhalten. Zudem ist die „Mail aus Riga“ endlich im Zeitalter der sozialen Netzwerke angelangt. Auf dem Facebook- (bitly.com/2CeYPWD) und dem Instagramaccount (bitly.com/2snkuY3) werden Ihnen immer wieder kleine Einblicke in die neue Ausgabe, sowie aktuelle Themen gegeben.

In dieser Ausgabe wird Ihnen wieder ein bunten Mix an interessanten Beiträgen geboten. Vom Papstbesuch in Riga bis hin zum ersten deutschen Doktoranden, ein besonders vielfältiges Programm wurde für Sie zusammengestellt.

Da sich das Studium des 10. Jahrgangs langsam dem Ende neigt, werden neue Interessenten für den 11. Jahrgang Internationales Medien- und Kulturmanagement gesucht. Wer Bachelorstudenten oder Absolventen kennt, sei herzlich eingeladen das Studienangebot weiterzuleiten: <https://kulturmedien-riga.de/studium/studienangebot.html>.

Bei Fragen zum Studium kann auch die Kontaktfunktion von Facebook und Instagram verwendet werden. Gerne gebe ich dann Auskunft und beantworte sämtliche Fragen.

Nun wünsche ich Ihnen viel Spaß bei der Lektüre und würde mich freuen, wenn Sie uns treu bleiben.

Ihre Frauke Ziegler



INHALTSVERZEICHNIS

Natale Tedesco – Der Baum von Riga — 8

Natale Tedesco, ein „Sizilianer in Riga“ – und „Riga auf Sizilien“:
Das Kulturprojekt PA.RI.VI, Palermo – Riga – Wien 2018 — 10

Lettland feiert: 100 Jahre Unabhängigkeit —14

Nebel's Welt XXXII — 16

DO's und DON'Ts für Riga — 18

Liegt der Genossenschaftsidee ein international gültiger, kommunikativer
„Genossenschaftscode“ zugrunde? — 20

Deutsch-Lettische Wissenschaftsgesellschaft gegründet — 24

SEPTEMBER 2019: Start eines neuen Jahrgangs — 26

Wiesn-Feeling in Lettland: Oktoberfest in Riga — 28

RIGA BY NIGHT — 30

Papstbesuch im Baltikum — 32

Entdeckungsreise durch Lettland I — 34

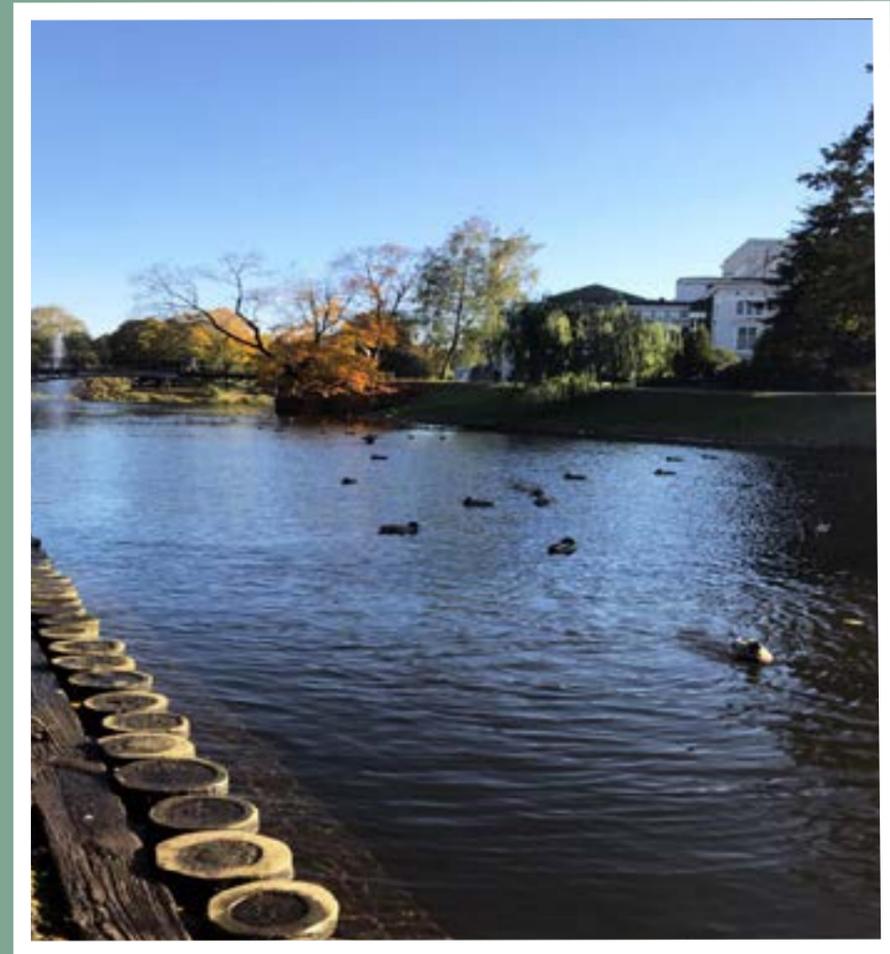
EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) — 36

Unterwegs im Baltikum:
Impressionen aus der litauischen Hauptstadt Vilnius — 38

Impressum — 40



Lettische Nationalbibliothek



Natale Tedesco

Der Baum von Riga

Auf dem Platz in Riga steht ein Baum mit sieben Ästen wie ein Kandelaber. Im Spiel der Lichter gleich neben der Oper während die Scheinwerfer verlöschen und verhalten alte Laternen funkeln, ist er selber ein Denkmal: schöner noch, geheimnisvoller.

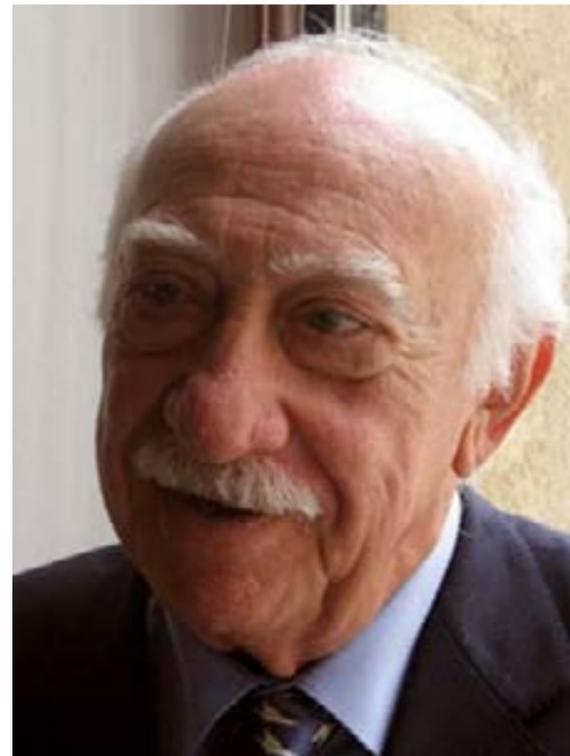
(1979)

L'albero di Riga

Sta nella piazza di Riga l'albero a sette rami come un candelabro. Nel gioco delle luci accanto al teatro lirico mentre si spengono i fari e appena luccicano i vecchi fanali, è un monumento anche lui: più bello, più misterioso.

(1979)

Aus: Natale Tedesco, In viaggio [dt. „Auf der Reise“], Turin/Italien, Nino Aragno Editore, 2011, € 8. Übers. aus dem Italienischen ins Deutsche: Dagmar Reichardt (Erstpublikation)



Cover des Buchs In viaggio (dt. „Auf der Reise“, 2011) und Porträt des Palermitaner Italianisten und in Neapel geborenen italienischen Dichters Natale Tedesco (1931-2016).

Bildquelle: <https://letteratitudinews.wordpress.com/2016/10/18/omaggio-a-natale-tedesco>



Das Opernhaus in Riga, mit umliegenden Bäumen und Park. Claus Friede, 2017.

Natale Tedesco, ein „Sizilianer in Riga“ – und „Riga auf Sizilien“:

Das Kulturprojekt PA.RI.VI, Palermo – Riga – Wien 2018

von Dagmar Reichardt

Wenn Professoren dichten... kann es auch schon einmal um Riga gehen!

Natale Tedesco, 1931 in Neapel geboren und 2016 in Bagheria verstorben, hat viele Jahre lang in Siziliens Hauptstadt Palermo den Lehrstuhl für Italienische Literaturwissenschaft an der Universität von Palermo geleitet. Schon in frühen Jahren wurde Tedesco als Dichter mit dem Lyrikpreis Premio Castelammare di Stabia ausgezeichnet: ungewöhnlich, aber im Rückblick einleuchtend.

Der nach dem renommierten Schriftsteller, engagierten Anti-Mafia-Vorkämpfer und sizilianischen Europa-Abgeordneten Leonardo Sciascia (1921-1989) benannte Sciascia Verlag veröffentlichte damals Tedescos erste kleine Gedichtsammlung mit dem Titel „Das kurze Licht“ (ital.: *La breve luce*). Ist es Zufall, dass diese Überschrift mit Tedescos Lichtmetaphorik im hier veröffentlichten Gedicht stimmungsmäßig so gut harmoniert? Wahrscheinlich lässt diese Ko- inzidenz vielmehr auf eine profunde Kenntnis des Dichterischen seitens Tedescos und auf eine Affinität, ja Geistesverwandtschaft schließen, die den Professor mit seinem links-intellektuellen Landsmann und Freund Leonardo Sciascia – seiner Zeit auch bekannt als „das Gewissen Italiens“ – persönlich und vielleicht auch ethisch verbindet.

Kritisch ist Tedesco immer geblieben: Er legte viele richtungsweisende Schriften zur italienischen und sizilianischen Literatur und Kultur vor. Darunter Werke über die Lyrikströmung des sog. *Crepuscolarismo*, kunstgeschichtliche Themen sowie über süd- und norditalienische Autoren wie De Roberto, Svevo, Montale oder Sereni. Zuletzt erschienen von ihm ein Band über sizilianische Reiseliteratur in Verbindung mit bildender Kunst, Film und Theater (*Viaggi in Sicilia. Arte – cinema – teatro*, 2005) sowie ein Buch über Wechselwirkungen zwischen visuellem Schreiben und der Erinnerungskultur in der italienischen Literatur (*L'occhio e la memoria*,

Interventi sulla letteratura italiana, 2009).

Natale Tedesco – wörtlich übersetzt heißt sein Vorname kurioserweise „Weihnachten“, und sein Nachname „Tedesco“ bedeutet tatsächlich „Deutscher“ bzw. „der Deutsche“ – hat als Akademiker viele Länder und Städte bereist: von Sizilien und Neapel über Jesi bei Ancona, wo der deutsch-römische Hohenstauffer-Kaiser Friedrich II. (1194-1250) geboren ist, und das Ligurien des Literaturnobelpreisträgers 1975 Eugenio Montale (1896-1981), über Stockholm und das usbekische Samarqand, bis hin zum Moskau eines Tolstoi (1828-1910), nach Malta – in das Licht Caravaggios (1571-1610) eintauchend – oder nach Sevilla und in ein träges Andalusien, in dem die dunkle Sinnlichkeit des spanischen Malers Julio Romero de Torres (1874-1930) herrscht. Zu seinen Reisezielen zählte auch Riga im Jahr 1979, also noch vor der Wiederherstellung der Unabhängigkeit des Landes von der Sowjetunion (1990/1991), wo der Sizilianer insbesondere nach Spure jüdischen Lebens suchte – daher wohl auch der metaphorische Vergleich des Baums mit einem „Kandelaber“, d.h. einer Menora, in dem Gedicht.

Die – auf den ersten Blick exotisch erscheinende oder fernliegende – Verbindung zwischen Palermo und Riga wurde übrigens gerade dieses Jahr durch das Projekt PA.RI.VI transkulturell auf gleich mehreren Ebenen – akademisch, politisch und kulturell – wiederbelebt und ausgeweitet: Die Abkürzung PA.RI.VI steht für die drei europäischen Städte Palermo, Riga und Wien („Vienna“). Sie bezeichnet ein Kulturprojekt, das außer Lettland und Italien auch Österreich mit ins Boot nimmt und im März 2018 auf Sizilien stattgefunden hat. Anlässlich des Programms zur Kulturhauptstadt Palermo 2018 drehte sich in der mehrtägigen Ausstellung, Workshop- und Vortragsarbeit im Frühjahr alles um den Namen Giuseppe Tomasi di Lampedusa (1896-1957) und dessen Frau Alessandra Tomasi di Lampedusa

(1894-1982). Der sizilianische Autor des Romans *Der Leopard* (*Il Gattopardo*, 1958), der durch Luchino Viscontis gleichnamige, meisterliche Verfilmung *Il Gattopardo* (1963) – mit Burt Lancaster, Alain Delon und Claudia Cardinale in den Hauptrollen – Weltruhm erlangte, heiratete seine deutsch-baltische Frau Alexandra von Wolff-Stomersee, ihres Zeichens Psychoanalytikerin, im wahren Leben 1932 in der Russisch-Orthodoxen Kirche in Riga, nachdem er sie 1931 auf ihrem Familienstammsitz Schloss Stomersee (*Stāmerienas muižas pils*) in Lettland besucht hatte.

Nun hat sich die auf verschiedene Märztermine und Orte in Palermo verteilte Initiative PA.RI.VI als Kooperation der Lettischen Botschaft in Italien, der Kunstakademie Lettlands (*Art Academy of Latvia*, Riga) und der Sigmund Freud Universität in Wien ganz den Beziehungen zwischen den drei Städten Palermo, Riga und Wien in Verbindung mit dem palermitanischen Schriftsteller Tomasi di Lampedusa und der Deutschbaltin Alexandra von Wolff-Stomersee gewidmet, die als eine der ersten Frauen in die Geschichte der Psychoanalyse Italiens einging: Sie führte 1946 den *Borderline*-Begriff ein und baute 1950 die theoretischen Grundlagen des aggressiven Narzissmus entscheidend aus. Das grenzüberschreitende Europa-Projekt PA.RI.VI zum Thema eines *Joint cultural heritage of Italy, Latvia, Vienna* besuchten rd. 750 Studierende allein in der Kunstakademie Palermo... (*Palermo Today*, 12.3.2018). Tedesco – selber ein Verehrer des *Gattopardo* – hätte es gefreut!

Ich selber kenne Natale Tedesco als langjähriges Vorstandsmitglied der Internationalen Vereinigung der Italianistik-Professoren *A.I.P.I.* (*Associazione Internazionale dei Professori di Italiano*), die in eben jenen 1970er Jahren mit Sitz in Belgien gegründet worden ist und für die sich Natale Tedesco seitdem ehrenamtlich eingesetzt hat.

Heute steht dem Verein ein in Österreich tätiger Deutscher, der Romanist Prof. Dr. Peter Kuon, vor, der Natale Tedesco auf den Spuren Goethes noch zu Tedescos Lebzeiten in der Villa Palagonia besucht hat, in der der dichtende süditalienische Literaturwissenschaftler mit seiner Familie in Bagheria vor den Toren Palermos über Jahre hinweg gelebt hat. Peter Kuon kam mit ebenso lebhaften Eindrücken von dieser Reise zurück wie sie Goethe in seiner Italienischen Reise (1813/1817) über dieses

barocke Lustschloss notiert hat: Unter dem Eintrag des 9. April 1787 seines Reisebuchs liefert Goethe eine anschauliche Beschreibung der Villa Palagonia, die insbesondere durch ihren grotesken Statuen- und Figurenschmuck Italienreisende aus aller Welt bis heute fasziniert.

So verweben sich auch posthum transkulturelle Verbindungen, angefangen bei dem ebenso der Kultur wie der Natur zugetanem Liebhaber eines unbekanntem, geheimnisvollen, in ein suggestives Lichtspiel getauchten Baums in Riga, der, neben der Oper stehend, dem Betrachter einem siebenarmigen Leuchter zu ähneln scheint. Den Baum mag der Dichter im Jahr 1979 neben dem einst von Richard Wagner als Kapellmeister geleiteten Opernhaus nach einer gelungenen Abendaufführung im anliegenden Park bewundert haben. Von ihm breiten sich anno 2018 symbolisch gegenläufig weitere Wurzeln bis zum diesjährigen Projekt PA.RI.VI rhizomartig aus, sozusagen auf transkultureller Spurensuche zu weiteren Anlaufpunkten quer durch Europa. Das klassische Bonmot „*Nomen est omen*“ gilt eben nicht nur für einen „Sizilianer in Riga“, sondern auch für „Riga auf Sizilien“: Heute geht jedenfalls ein Stern über Natale Tedescos Erstübersetzung ins Deutsche in der Mail aus Riga am internationalen Studiengang der LKA erst einmal im Netz, also: digital, auf.



Sie heirateten am 24.8.1932 in der Russisch-Orthodoxen Kirche in Riga, dann zogen sie zunächst nach Palermo.

Foto: https://de.wikipedia.org/wiki/Alexandra_von_Wolff-Stomersee

Der sizilianische Schriftsteller Giuseppe Tomasi di Lampedusa und die deutsch-baltische Psychoanalytikerin Alexandra von Wolff-Stomersee 1931 auf Schloss Stomersee Lettland.

Bildquelle:
https://fr.wikipedia.org/wiki/Alexandra_von_Wolff-Stomersee#/media/File:Giuseppe_e_Licy_nel_castello_di_Stomersee.jpg



Villa Palagonia in Bagheria auf Sizilien (nahe Palermo), die bereits Goethe bestaunte und in der Natale Tedesco viele Jahre gelebt hat.

Fassade und Figurendetails des barocken Lustschlosses Villa Palagonia

Fotos: https://de.wikipedia.org/wiki/Villa_Palagonia



Prof. Dr. Dagmar Reichardt

Forschungsschwerpunkte: europäische Kultur des 20. und 21. Jahrhunderts in Verbindung mit den Bereichen Musikwissenschaft, Musik- und Kulturtheorie, Medienwissenschaft und Globalisierungsforschung
Seit 2015 unterrichtet sie an der Lettischen Kulturakademie Riga Medienindustrie im Studiengang internationales Medien- und Kulturmanagement.

Neueste Veröffentlichung: Italia transculturale. Il sincretismo italofono come modello eterotopico, hrsg. von Dagmar Reichardt und Nora Moll, Florenz: Franco Cesati Editore, 2018.

Foto: <https://www.dagmar-reichardt.net/vita>

Lettland feiert: 100 Jahre Unabhängigkeit

von Frauke Ziegler

In Lettland haben die Menschen am Sonntag, den 18. November, den 100. Jahrestag der Unabhängigkeit gefeiert. Am 18. November 1918 erklärte Lettland seine Unabhängigkeit in den Nachwirren des 1. Weltkriegs und trennte sich somit vom damals Russischen Reich, dem es seit Ende des 18. Jahrhunderts angehörte.

In einer Videobotschaft, welche durch die Präsidialkanzlei in Riga veröffentlicht wurde, sagte Staatspräsident Raimonds Vejonis: „In diesen hundert Jahren haben wir für die Unabhängigkeit unseres Staates gekämpft und sind für die Freiheit eingetreten, unser Schicksal frei zu bestimmen. Wir können heute wirklich stolz auf die Errungenschaften unseres Landes sein. Dies haben wir alles gemeinsam erreicht“.

Zum Auftakt wurden am Sonntagmorgen die lettische Nationalflagge, sowie zahlreiche Flaggen anderer Städte am Freiheitsdenkmal in Riga gehisst. Begleitet wurde diese Flaggenzeremonie von Chorgesängen. Gefeiert wurde zudem mit zahlreichen Konzerten und Veranstaltungen, wobei eine große Militärparade, einer der Höhepunkte war. Die Feierlichkeiten wurden am Abend mit einem großen Feuerwerk am Fluss Daugava in Riga beendet.



Nebel's Welt XXXII

Von der Wiederentdeckung längst gelesener Bücher, die einen jetzt erst richtig erfreuen, von Theaterwelten, die lange Vorläufer haben und von der Fähigkeit durch Kunde der Dinge sich kulturell insperieren zu lassen.
Die Kolumne von Prof. Dipl.-Bibl. Prof. h.c. Klaus Peter Nebel



Zugegeben, ich fand das vor mehr als 30 Jahren schon recht amüsant, aber den wahren Wortwitz und die präzise Beschreibung der Charaktere sind mir erst jetzt aufgegangen. Ich meine den Roman von Irmgard Keun – das kunstseidene Mädchen, 1932 erschienen und damals ein Verlagsknüller, auflagenmäßig und auch in der Kritik. Kurt Tucholski lobpreiste sie in der Weltbühne überschwänglich. Es handelt von einer jungen Frau – so 18 Jahre alt – die aus beengten provinziellen Verhältnisse heraus und in die Metropole will, in dem Fall nach Berlin. Was an den writers school als das non plus ultra gelehrt wird, - der erste Satz - hat Irmgard Keun ganz intuitiv richtige gemacht. Allein der erste Satz. Gestern Abend um halb zwölf merkte ich, dass etwas Großartiges in mir ist. Und damit war das Thema für das ganze Buch vorgegeben, sprachlich oft brüllend komisch, oft gewollt grammatikalisch fragwürdig, aber dadurch und durch die Naivität sehr authentisch. Weitere Kostprobe? Und habe mir ein schwarzes dickes Heft gekauft und ausgeschnittene weiße Tauben darauf geklebt. Und machte einen Anfang zu schreiben: Ich heiß somit Doris und bin getauft und christlich und geboren. Wir leben im Jahr 1931. Morgen schreibe ich mehr. Umwerfend komisch ihr Einstieg ins Bühnenleben gleich im ersten Teil des Buches. „Bühnenbeschäftigte“, die ich genötigt hatte, dies mal zu lesen, meinten unisono „dies ist ja wie heute“ und lasen dann doch das ganze Buch. Ein Gewinn wie sie sagten und man könnte doch ... Aber man hat schon. Im Berliner Ensemble liest Fritzi Haberland – eine

kommende Theatergröße (wenn sie es nicht schon ist) vor ausverkauften Haus nur den Text - begleitet von einem Saxophonisten. Ob man es dramatisieren kann, ist fraglich, der Textcharakter ist einfach zu stark. Zuweilen ist Sprachvirtuosität derart stark, das manchmal sogar der Inhalt übertönt wird. Auf ganz anderem Gebiet ist so ein Protagonist großer Sprache beispielsweise Thomas Bernhard.

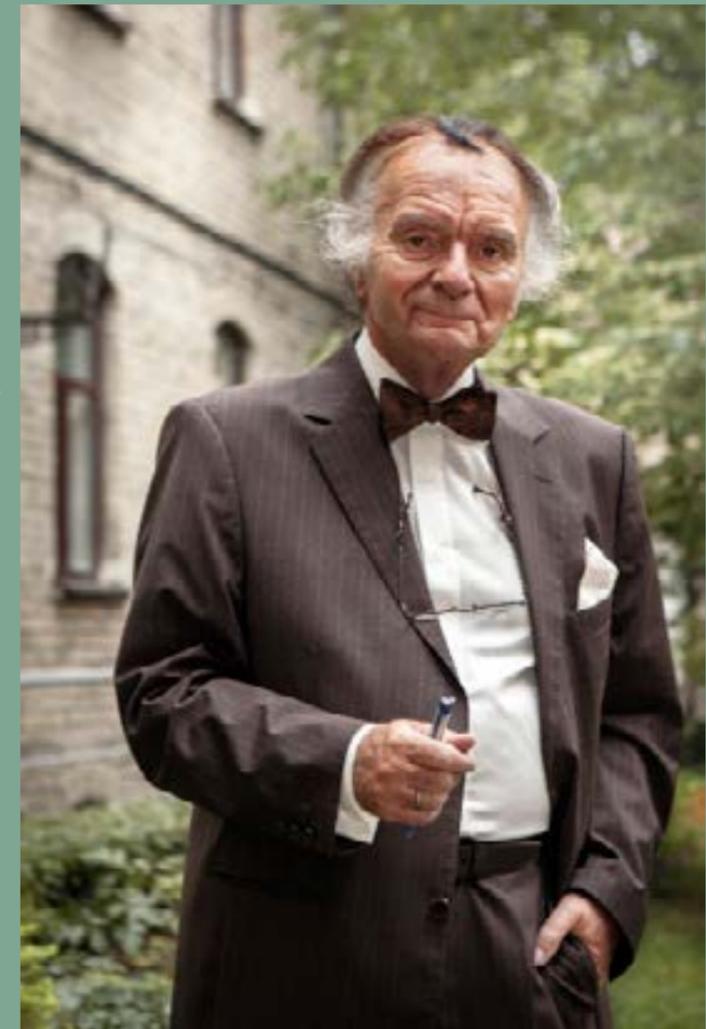
Auch lustig: Dernackte Wahnsinn im Renaissance Theater, Berlin. Das Stück ist von Michael Frayn, bereits in den 80iger Jahren uraufgeführt. Es ist ein internationaler Hit, Westend Theater in London, Broadway, aber auch in Japan, Italien, Spanien – oft wie der Autor, ein Brite, sagt: lokal angepasst. Die Geschichte ist einfach erzählt. Ein Tourneetheater kleinsten Zuschnitts, das durch die englische Provinz tingelt. Im ersten Akt wird die Probe zu dem Stück gezeigt; ein pingeliger Regisseur, der viel lieber Richard III. inszeniert. Tür auf, Tür zu, ein Fischsteller der immer auf den Boden fällt und so Mancher rutsch aus, durchaus artistisch. Der Zweite Akt



[/https://pixabay.com/de/masken-theater-bühne-schauspiel-1700440](https://pixabay.com/de/masken-theater-bühne-schauspiel-1700440)

ZUWEILEN IST SPRACH-VIRTUOSITÄT DERART STARK, DASS MANCHMAL SOGAR DER INHALT ÜBERTÖNT WIRD

– zur Halbzeit der Tournee und spielt hinter der Bühne. Das selbe Stück wird gespielt, nur jetzt eben backstage gesehen. Tür auf, Tür zu und eben der Fischsteller. Mittlerweile sind alle Schauspieler sich einander überdrüssig und richtig verkracht (also im Stück) Eifersuchtsdramen inklusive. Im dritten Akt – der Regisseur ist längst voranders, also Richard III oder ähnlichen- ist es jetzt bei der 98. Aufführung ein völlig anderes Stück. Ein mehr intellektuelles Publikum weiss es nicht so recht, ob es lachen soll oder darf – also richtig laut, denn es ist wirklich komisch. Dabei hat die Farce einen historischen Werdegang. Erste Anflüge gab es bereits bei Aristophanes und Farce kommt im lateinischen von Faciere, das heißt stopfen. In dem Zusammenhang heißt das, dass zwischen zwei Akten „lustige“ Szenen hineingestopft worden sind. Zwecks Unterhaltung Man denke da nur an die so genannte „Rüpel-szenen“ bei Shakespeare. Dem geneigten, aber doch zuweilen unwissenden intellektuellen Publikum sollte das vorher näher gebracht werden; es lacht sich dann leichter. Lesen und Wissen ist eben so eine Sache, aber das ist dann schon wieder eine ganz andere Geschichte.



Prof. Dipl.-Bibl. Prof. h.c. Klaus Peter Nebel
Fachgebiet Medien- Marken- und Kommunikationsmanagement, Leiter des Studiengangs, arbeitete zuletzt als Kommunikationschef der Beiersdorf AG und Tchibo GmbH

DO's und DON'Ts für Riga

DO's

Einen schönen Abend in der Oper zu erleben ist eine in Lettland sehr verbreitete Freizeit- und Kulturbeschäftigung. Besonders die lettische Nationaloper (Latvijas nacionālā opera) bietet mit ihren Opern- und Ballettvorführungen ein ausgewähltes Programm an. Besonders oft finden sich junge Menschen und Studenten zusammen, da es schon recht günstige Eintrittspreise gibt.



In die Oper gehen

Die schönen Gebäude im Jugendstil-Viertel bewundern



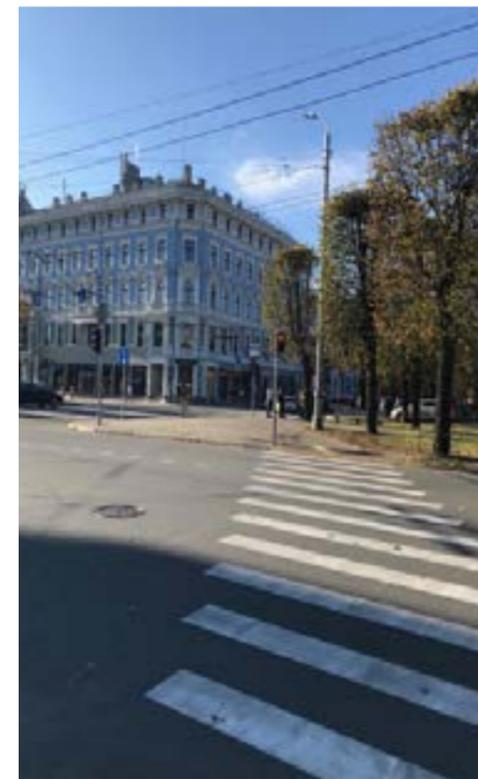
Das Jugendstil-Quartier gehört mit seinen 800 prunkvoll verzierten Bauten zu einem der bedeutendsten Viertel und bildet das historische Zentrum der Stadt. Der russische Jugendstil-Architekt Michail Eisenstein (Vater des weltbekannten Kinoregisseurs Sergey Eisenstein) ließ ab 1893 rund 50 Häuser errichten. Ein Spaziergang durch die Straßen lohnt sich.

Im Folkklubs Ala Pagrabs Knoblauchbrot essen und Bier trinken



Wenn man die lettische Hauptstadt besucht, sollte man sich auf keinen Fall die typische Landesküche entgehen lassen. Der „Folkklubs Ala Pagrabs“, kurz „Ala“ ist schon lange kein Geheimtipp mehr. Hier gibt es gute einheimische Küche zu fairen Preisen und man kann aus über 28 verschiedenen Fassbiersorten wählen. Dort kommt man auch in den Genuss des typischen Knoblauch Brots (kiploku grauzdini), das man bei einem Besuch in Lettland auf jeden Fall probieren sollte. Besonders beliebt sind auch Musik- und Tanzveranstaltungen, die regelmäßig im Ala stattfinden.

Bei Rot die Straße überqueren



Rot heißt stehen, Grün heißt gehen! Darauf sollte man besonders in der lettischen Hauptstadt achten. Es herrscht eine hohe Polizeipräsenz, weshalb Rotgänger mit einem Bußgeld von 25 Euro rechnen müssen.

DON'Ts

Liegt der Genossenschaftsidee ein international gültiger, kommunikativer „Genossenschaftscode“ zugrunde?

von Jan-Erik Burkard

Jan-Erik Burkard Student aus dem 7. Jahrgang an der LKA und erster Doktorand des neuen Promotionsstudiengangs geht dieser Frage im Rahmen seiner Doktorarbeit nach. Für die „Mail aus Riga“ gibt er einen Einblick in seine Arbeit und stellt darüber den großen Sozialreformer Friedrich Wilhelm Raiffeisen vor, der vor 200 Jahren geboren wurde.

Ich habe seit knapp einem Jahr einen ständigen Begleiter: Er verfolgt mich am Tage, während meiner Arbeitszeit und noch viel intensiver am Abend, wenn ich an meiner Doktorarbeit schreibe. Zuweilen besucht er mich auch nachts in meinen Träumen. Friedrich Wilhelm Raiffeisen heißt dieser Begleiter und ist eigentlich schon lange tot. 130 Jahre um genau zu sein.

Doch von vorne: Mein ganz persönliches Abenteuer Doktorarbeit begann vor über einem Jahr mit der Bewerbung für den Studiengang. Für mich als überzeugtem Genossenschaftler und Marketing Manager einer Genossenschaftsbank war klar, dass sich meine Arbeit mit der Genossenschaftsidee als Immateriellen Kulturgut der Unesco in kommunikativer Hinsicht auseinandersetzen möchte. Weltweit gibt es über 900.000 Genossenschaften in mehr als 100 Ländern. In Deutschland sind 20 Millionen Menschen Mitglied einer Genossenschaft. In Deutschland etabliert durch Friedrich Wilhelm Raiffeisen ist dieses „Geschäftsmodell“ heute nicht mehr wegzudenken. Denn Raiffeisen propagierte den Zusammenschluss von Personen, deren Ziel die wirtschaftliche und soziale Förderung ihrer Mitglieder durch einen gemeinschaftlichen Geschäftsbetrieb ist. Getreu dem Grundsatz: Was einer allein nicht schafft, das schaffen viele. Obwohl es weltweit eine solche Vielzahl an Genossenschaften mit über 800 Millionen Mitgliedern gibt und statistisch jeder vierte Bun-

desbürger in einer Genossenschaft aktiv ist, ist die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema zum allergrößten Teil betriebs- und volkswirtschaftlich ausgerichtet. Die Betrachtung in den Bereichen Kultur-, und Kommunikationswissenschaft ist verschwindend gering und auch in den genossenschaftlichen Wissenschaftsinstituten wie Köln, Nürnberg, Münster, Marburg oder Berlin nicht besonders stark ausgeprägt. Das erklärte Ziel meiner Arbeit ist daher eine kultur- und kommunikationswissenschaftliche Untersuchung der öffentlichen Darstellung von europäischen Genossenschaften in Deutschland, der Schweiz, Österreich und Lettland.

Nach persönlichen Treffen und einem bereichernden fachlichen Austausch mit meiner Betreuerin und Doktormutter Prof. Reichardt, wurde es im September 2017 ernst: Ich musste mein Thema im wissenschaftlichen Gremium der Lettischen Kulturakademie (LKA) vorstellen. Nach sehr zielführenden und kritischen Rückfragen war



Doktorand Jan-Erik Burkard

danach offiziell beschlossene Sache, dass ich als erster deutscher Doktorand an der LKA zugelassen werde.

Nun ging es in die konkrete Zusammenfassung, Projektplanung und ersten Schritte meiner geplanten Dissertation. Ganz konkret unterstelle ich den in Deutschland, Österreich, Schweiz und Lettland tätigen Genossenschaften (exemplarisch an Beispielen aufgezeigt) einen so genannten kommunikativen „Genossenschaftscode“. Dieser Code sorgt durch besondere Buzzwords und Trigger (die im Rahmen der Arbeit mit einem speziellen Codierbuch zu ermitteln sind) in der Außerdarstellung der Genossenschaften dafür, dass diese anders als andere Wirtschaftsunternehmen wahrgenommen werden. Meine These: Mitglieder, Kunden und weitere Interessensgruppen verbinden mit den Genossenschaften ein zugrunde liegendes Wertegerüst und eine am Menschen ausgerichtete Erwartungshaltung. Desweiteren setze ich in meiner Dissertation mit der Fragestellung auseinander, was heutzutage die genossenschaftlichen Werte ausmacht und was genau die o.g. Interessensgruppen (speziell nach der erfolgreicher Kommunikation unter Zuhilfenahme des Genossenschaftscodes) von einer Genossenschaft erwarten. Gipfeln soll die Arbeit in einem kommunikativen Modell, das für alle Genossenschaften Gültigkeit besitzt.

Im ersten Doktoranden-Kolloquium in Riga gaben im Frühjahr 2018 gaben mir die Teilnehmer (inklusive 10. Jahrgang) gutes Feedback und weitere kritische und zielführende Anmerkungen. Das Sommersemester 2018 habe ich genutzt, um an der Universität Koblenz-Landau berufsbegleitend

die Grundlagen der Soziologie zu vertiefen. Dieser Nachweis ist eine Voraussetzung, die innerhalb der 3 Jahre Regelstudienzeit im Doktorandenprogramm der LKA, zusammen mit einem Englisch-Nachweis, abzuleisten ist. Im Herbst 2018 habe ich im zweiten Doktoranden-Kolloquium weitere Schritte meiner Arbeit präsentiert und erste Erkenntnisse meiner Arbeit vorgestellt..

Über den Autor:

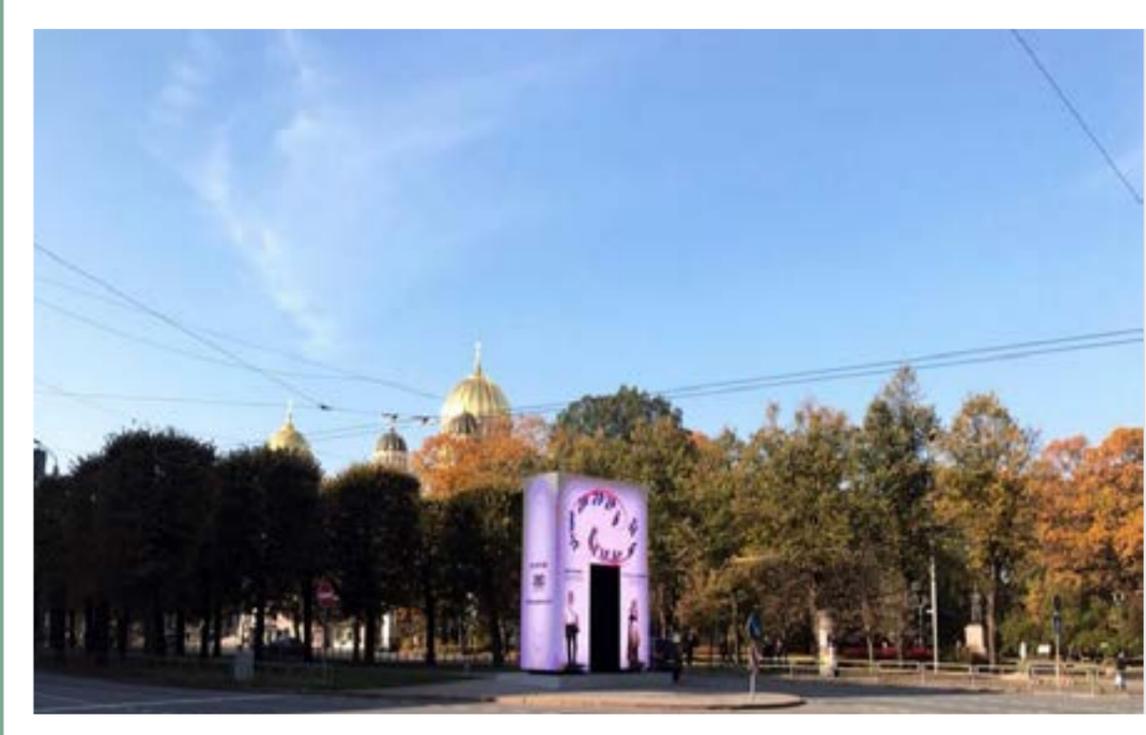
Jan-Erik Burkard, Jahrgang 1987, war Student des 7. Jahrgangs an der Lettischen Kulturakademie. Vor seinem Masterabschluss „Internationales Kultur- und Medienmanagement“ in Riga, absolvierte er an der MHMK in Köln den Bachelorstudiengang „Medienmanagement / PR- und Kommunikationsmanagement“. Bereits neben seinem Studium arbeitete er in der Pressestelle der ALBA Group und war nach seinem Studium als Junior PR-Manager beim Bundesverband Digitale Wirtschaft (BVDW) in Düsseldorf tätig. Danach arbeitete er als Communications Manager bei BIRKENSTOCK, einem führenden deutschen Komfortschuh-Hersteller. Seit 2016 verantwortet er die Bereiche Marketing/Öffentlichkeitsarbeit/Veranstaltungsmanagement bei der Volksbank RheinAhrEifel eG, einer der größten Genossenschaftsbanken in Rheinland-Pfalz.



Teilnehmer des Doktoranden-Kolloquiums im Frühjahr 2018



Rigas Altstadt



Deutsch-Lettische Wissenschaftsgesellschaft gegründet

von Prof. Dipl.-Bib. Prof. h.c. Klaus-Peter Nebel

Der gemeinnützige Verein wurde am 16. Oktober 2018 in den Räumen des Deutschen Journalistenverbandes, Rödingsmarkt 52 in Hamburg gegründet. International trägt er die Zusatzbezeichnung German-Latvian Science Association.

Der Zweck des Vereins wird in der Satzung wie folgt beschrieben (Auszug) – Förderung der Hochschulausbildung in Lettland, insbesondere der Medien- und Kulturwissenschaften an der Lettischen Kulturakademie. Der Satzungszweck wird verwirklicht insbesondere durch finanzielle und/oder sachliche zweckgebundene Zuwendungen für den Lehrbetrieb, akademische Veranstaltungen wie Kongresse und Kolloquien sowie für die öffentliche Darstellung der Arbeit der jeweiligen Hochschule sowie Stipendien.

Mitglied des Vereins kann jede natürlich Person werden. Der Jahresbeitrag beträgt 60 € im Jahr.

Vorsitzender des neuen Vereins wurde Prof. Klaus Peter Nebel gewählt. Er betonte, das er dieses Amt nur bis zur ersten ordentlichen Mitgliederversammlung führen wolle. Zweite Vorsitzende wurde die Honorarkonsulin der Republik Lettland in Hamburg Dr. Sabine Sommerkamp-Homann. Maximilian Friede wurde als Schatzmeister gewählt. Rechnungsprüfer wurden Prof. Martin Weigel und Priv.-Doz. RA Stefan Endter. Alle Wahlen erfolgten einstimmig.

Die weiteren Schritte: Notarielle Beglaubigung; Eintragung in das Vereinsregister, Anerkennung der Gemeinnützigkeit.



Fotos: <https://pixabay.com/de/wimpel-neu-hinweis-angebot-werbung-1689011/>; https://stock.adobe.com/de/search?as_channel=adobe_apps&as_campaign=brand&as_source=app&x-product=IDSN%2F14.0.1&x-product-location=NavBarSearch&sso_inbound=1&k=&token_type=bearer&expires_in=86399991&asset_id=110813149

SEPTEMBER 2019:

Start eines neuen Jahrgangs

Im Herbst 2019 ist es wieder so weit, dann startet das neue Studienjahr für den Masterstudiengang Internationales Medien- und Kulturmanagement. Ab sofort werden die Bewerbungen angenommen. Motivationsschreiben, Zeugnisse, CV. Voraussetzung wie immer ein Bachelor oder ein gleichwertiger Abschluss. Unterlagen per Mail bitte an Prof. Nebel (gpnebel@t-online) und an Prof. Berzins (IvarsBerzins@web.de).

Detaillierte Informationen zum Studiengang:
www.kulturmedien-riga.de



Wiesn-Feeling in Lettland:

Oktoberfest in Riga

von Frauke Ziegler

O'zapft ist. Diesen Ausruf hört man auf jedem Oktoberfest im Anschluss an den Anstich des ersten Bierfasses. Das Oktoberfest in München ist bis heute das größte Volksfest der Welt und mittlerweile nicht nur in Deutschland, sondern auch international vertreten. So auch im schönen Riga. Seit 2009 veranstaltet die Deutsch-Baltische Handelskammer in Estland, Lettland und Litauen e.V. (AHK) mit Sitz in Riga ein eigenes Oktoberfest für Deutsche, Letten und Freunde.

Dieses besondere Oktoberfest bietet die einzige Gelegenheit in Lettland nach bayrischem Vorbild zu feiern. Mit echtem Bier aus München und vielen Leckereien können die Gäste schöne Stunden verbringen. Begleitet werden sie dabei von der bayrischen Band Harthausen Musi, die zu Beginn den Oktoberfesthit „Ein Prosit“ mit den Gästen einübt. Nach dem offiziellen Anzapfen durch den Geschäftsführer der AHK Florian Schröder, sowie den Vorstand der AHK und stellvertretenden Geschäftsführer bei Latvijas Gaze Sebastian Gröblichhoff folgt ein feucht fröhliches Programm nach Münchner Vorbild. Oktoberfestspiele wie Maßkrugstemmen und Nagelbalken, sowie typisches Oktoberfestessen wie Schweinshaxe, Brezeln, Weißwurst und halbe Hendl. Eine Besonderheit im vergangenen Jahr war das Glücksrad, bei dem man tolle Preise gewinnen konnte.

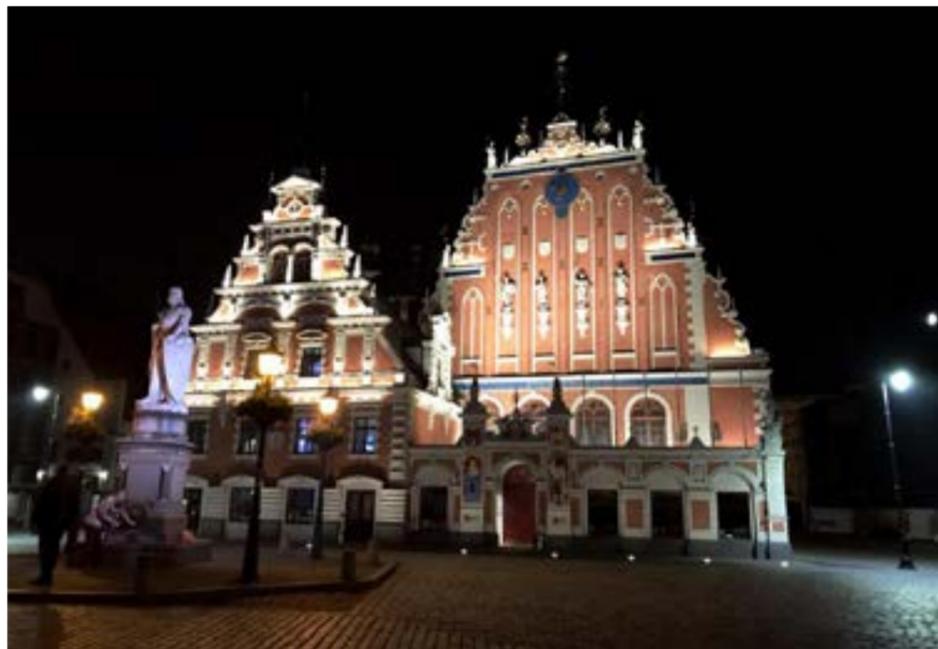
Während der gesamten Veranstaltung sorgt die Band für Stimmung und spielt zahlreiche typisch deutsche Oktoberfest- und Partyhits, die zumindest jeder Deutsche, aber auch ein paar Letten, mitsingen können. Vor der Bühne herrscht ein ständiges Treiben aus Gesang und Tanz, was eine besondere Stimmung entstehen lässt und Fremde zu Freunden macht. Dabei kann man schnell vergessen, dass man in einem anderen Land ist und fühlt sich unter so vielen Gleichgesinnten schon gleich etwas heimischer.

Auch in diesem Jahr wird es wieder ein Oktoberfest in Riga geben. Am 13. September feiert das Oktoberfest Riga sein 10. Jubiläum. Ort der Veranstaltung ist der große Saal des H2O 6 Architecture and Media Centre auf der anderen Seite der Daugava. Weitere Informationen werden auf <https://oktoberfest.lv/> veröffentlicht.

Kurzer Exkurs zur Geschichte des Oktoberfestes: Am 17. Oktober 1810 fand das 1. Oktoberfest in Form eines Pferderennens zu Ehren des königlichen Brautpaares Ludwig von Bayern und Prinzessin Therese von Sachsen-Hildburghausen statt und gilt als der Vorläufer zum Oktoberfest auf der heutigen Theresienwiese. Im nächsten Jahr wurde der „Landwirtschaftliche Verein in Bayern“ zum neuen Veranstalter ernannt, um das Fest und Pferderennen zur Präsentation von landwirtschaftlichen Leistungen zu nutzen. Ende des 19. Jahrhunderts setzte sich die Entwicklung immer weiter fort und der Festplatz füllte sich mit Karussellen und Lichtern, wie wir es heute kennen. Wegen der großen Nachfrage konnten auch Brauereien Bierzelte errichten und ein musikalisches Programm anbieten. Heute ist das Oktoberfest in München in aller Munde und feierte 2018 sein 185. Jubiläum. Jedes Jahr werden rund sechs Millionen Besucher aus der ganzen Welt angezogen. Im Jahr 2017 wurden während der 18-tägigen Veranstaltung ca. 7,7 Millionen Maß ausgeschenkt.



RIGA BY NIGHT



Papstbesuch im Baltikum

von Frauke Ziegler

Papst Franziskus besuchte im September 2018 das Baltikum. Am 22. September begann sein Besuch in der litauischen Hauptstadt Vilnius mit einem Treffen mit den Staatspräsidenten. Anschließend besuchte der Papst das Marienheiligtum Mater Misericordiae. Den nächsten Tag verbrachte er in der Stadt Kaunas, wo er am Vormittag eine große Freiluftmesse hielt. Am Nachmittag ging es zurück nach Vilnius, um das „Museum der Besetzung und des Kampfes für die Freiheit“ besuchen.

Seine viertägigen Reise durchs Baltikum im September 2018 führte Papst Franziskus auch nach Lettland. Anlass des Besuchs war die Unabhängigkeitserklärung Lettlands vor 100 Jahren. Für diesen Tag wurde für Lettland sogar ein Sonderfeiertag durch das Parlament beschlossen. Der Montag, an dem der Papst Riga besuchte, wurde als arbeitsfrei erklärt. Am Montag, dem 24. September versammelten sich viele Einwohner Rigas, aber auch Touristen am Freiheitsmonument, welches der Papst mit der Niederlegung eines Blumenkranzes ehrte. Anschließend flog er nach Aglona im lettischen Landesteil Lettgallen. Der Ort ist besonders für seine barocke Wallfahrtskirche bekannt, in der Franziskus eine Heilige Messe hielt, bevor er zurück nach Vilnius reiste. Der letzte Papstbesuch liegt 25 Jahre zurück. Der die Papstvisite von Johannes Paul II. war bis 2018 der erste und auch einzige Besuch Rigas.

Die Papstreise im Baltikum endete in Tallinn, Estland, wo Franziskus auch den estnischen Staatspräsidenten traf. Darauf folgte eine ökumenische Begegnung mit jugendlichen Christen und ein Treffen mit Bedürftigen und ihren Helfern in der Kathedrale von Tallin. Zum Abschluss seines Besuchs hielt er eine Heilige Messe auf dem Platz der Freiheit, bevor er abends zurück nach Rom flog.



Entdeckungsreise durch Lettland I

Der Nationalpark Ķemeri befindet sich an der Küste des Golfs von Riga, westlich der Stadt Jūrmala und bietet eine große biologische Vielfalt, sowie das einmalige Ķemeru-Moor.



EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO)

von RA. Stefan Endter



Foto: http://kulturmedien-riga.de/images/PDF_Lehrende/Endter.pdf

Privatdozent RA Stefan Endter

Fachgebiet: Internationales Vertrags-Arbeits- und Urheberrecht, seit 1995 Rechtsanwalt in Hamburg, Geschäftsführer des Deutschen Journalisten-Verbandes (DJV), seit 2014 Dozent an der Lettischen Kulturakademie.

Kaum eine rechtliche Regelung hat im vergangenen Jahr in Europa für so kontroverse Debatten gesorgt wie die EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO). Für Prof. Dr. Thomas Hoeren, der an der Universität Münster lehrt und bis 2014 auch den Fachbereich Internationales Vertrags- und Urheberrecht der Lettischen Kulturakademie verantwortete, ist sie gar „eines der schlechtesten Gesetze des 21. Jahrhunderts“. Die DSGVO gilt seit Mai 2018 in vollem Umfang unmittelbar in den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union. Erhebliche Kritik kam auch vom Deutschen Anwaltverein, der eine „Ausdünnung des deutschen Datenschutzrechts“ befürchtete (DAV-Stellungnahme Nr.: 39/2016, S.3). Mit dem Regelwerk gelten – im Unterschied zum bisherigen Bundesdatenschutzgesetz - Datenschutzregelungen einheitlich für die Verarbeitung personenbezogener Daten durch öffentliche und nicht-öffentliche Stellen. Insbesondere kleine Unternehmen, Handwerksbetriebe, Nonprofit-Organisationen und Vereine kritisierten den aus ihrer Sicht unverhältnismäßig hohen Aufwand, den ihnen die DSGVO vorschreibe. Und auch im Bereich der Medien herrschte große Verunsicherung. So titelte das NDR-Medien-Magazin ZAPP „DSGVO: Bedroht der Datenschutz Journalisten?“ und berichtete unter anderem über die Sorge von Fotojournalisten, Menschen zukünftig nicht mehr ohne deren ausdrückliche Einwilligung gem. DSGVO ablichten zu dürfen. Ein Foto, das natürliche Personen zeigt, stellt eine Verarbeitung personenbezogener Daten im Sinne der DSGVO dar. Auch der Hamburger Datenschutzbeauftragte Prof. Dr. Johannes Caspar vertrat in einem Interview mit der Nordspitze die Auffassung, dass das Kunsturheberrechtsgesetz (KunstUrhG) nach Inkrafttreten der DSGVO möglicherweise nicht mehr anwendbar sein (<https://www.djv-hamburg.de/startseite/info/aufder-agenda/nachrichten-aus-hamburg/news-de->

[tail/article/datenpanne-bei-der-ueberpruefung-akkreditierter-journalisten.html](https://www.djv-hamburg.de/startseite/info/aufder-agenda/nachrichten-aus-hamburg/news-de-tail/article/datenpanne-bei-der-ueberpruefung-akkreditierter-journalisten.html)). Allerdings komme man auf Basis der Datenschutzgrundverordnung zu vergleichbaren Ergebnissen für journalistische Fotos. Das KunstUrhG verlangt in seinem § 22 grundsätzlich die Einwilligung der natürlichen Personen, die auf einem veröffentlichten Foto zu sehen sind. § 23 KunstUrhG lässt allerdings in definierten Ausnahmefällen die einwilligungsfreie Veröffentlichung zu – beispielsweise bei Bildnissen aus dem Bereich der Zeitgeschichte oder bei Bildern von Versammlungen und Aufzügen. Dass die Diskussion über die Auswirkungen der DSGVO auf die bildjournalistische Arbeit nicht nur eine akademische ist, sondern auch politisch instrumentalisiert wird, zeigt ein Bericht der Süddeutschen Zeitung, der am 28. August 2018 unter der Überschrift „Wie Pegida die DSGVO nutzt, um die Pressefreiheit zu behindern“ (<https://www.sueddeutsche.de/muenchen/verwirrung-bei-der-polizei-wie-pegida-die-dsgvo-nutzt-um-die-pressefreiheit-zu-behindern-1.4103837>). Danach erstatten Anhänger der rechten Szene bei Demonstrationen bei anwesenden Polizisten unter Verweis auf die DSGVO Anzeige gegen Bildberichterstatter, die ihrer Arbeit nachgehen. Die SZ berichtet, dass die Polizei in München tatsächlich die Personalien der Journalisten festgestellt und die Speicherkarten sichergestellt hat. Dieses Vorgehen der Polizei ist jedoch klar rechtswidrig. Zum einen hat das Oberlandesgericht Köln bereit entschieden, dass das KunstUrhG weiter anwendbar ist (Beschluss vom 18.06.2018 – Az: 15 W 27/18 - https://www.justiz.nrw.de/nrwe/olgs/koeln/j2018/15_W_27_18_Beschluss_20180618.html). Zum anderen hat das Bundesverwaltungsgericht (BVerwG) höchstrichterlich klargestellt, dass die Polizei die Speicherkarten von Bildjournalisten nicht einfach sicherstellen darf (vergl. Urteil des BVerwG vom 28. März 2012 in AfP 2012, S. 411 ff.). In seiner Begründung hat das BVerwG unterstrichen, dass

Art. 5 Absatz 1 Satz 3 Grundgesetz mit dem Verbot der Vorzensur eine absolute Schranke der polizeilichen Maßnahmen darstelle.

Das Gericht hat deutlich gemacht, dass eine möglicherweise rechtswidrige Veröffentlichung der Aufnahmen deren Verbot nicht rechtfertigt. Wörtlich heißt es in der Begründung: „Denn es kommt nicht der Polizei gegenüber der Presse zu, zu entscheiden, welche Form der Berichterstattung erfolgen soll und welcher Art von vorbereitender Recherche es demgemäß bedarf. Verhältnismäßig ist es in einem solchen Fall daher in der Regel nicht, die durch den Journalisten beabsichtigte Fotoaufnahme selbst zu verhindern, sondern nur Vorbereitungen für die befürchtete anschließenden Verletzung des Rechtsgutes durch den Gebrauch der Bilder zu treffen.“ Diese Entscheidung des Bundesverwaltungsgerichtes ist es, ebenso wie das Urteil des OLG Köln, wert, in der Aus- und Fortbildung der Polizei – in Bayern wie in Sachsen – prominent behandelt zu werden.



Foto: <https://pixabay.com/de/paragraf-paragraph-jura-gesetz-271038>

Unterwegs im Baltikum: Impressionen aus der litauischen Hauptstadt Vilnius



Ebenso wie Lettland feierte auch Litauen 2018 seine 100-jährige Unabhängigkeit.



Vorplatz des Rathauses

Das Tor der Morgenröte befindet sich in der historischen Stadtmauer von Vilnius und ist eines der wichtigsten Kultur- und Architekturdenkmäler der Stadt.



Die Kathedrale in Vilnius gilt als erste Kirche auf litauischem Boden. Der erste Bau geht wohl auf das 13. Jahrhundert zurück. Die Überreste wurden Ende des 20. Jahrhunderts unter der heutigen Kirche gefunden.

Mail aus Riga - Internationales Kultur- und Medienmanagement
V.i.S.d.P.: Frauke Ziegler

**Texte: Jan-Erik Burkard, RA. Stefan Endter, Prof. Dipl.- Bibl. Prof. h.c. Klaus Peter Nebel
[Hrsg.], Prof. Dr. Dagmar Reichardt, Frauke Ziegler**

Gestaltung/Layout: Frauke Ziegler

Bildrechte liegen bei der Redaktion

**Bilder: Prof. Dr. Claus Friede, Prof. Dipl.- Bibl. Prof. h.c. Klaus Peter Nebel [Hrsg.], Frauke
Ziegler**

Latvijas Kultūras Akadēmija
Ludzas iela 24
Rīga, LV-1003

Mail: info@kulturmedien-riga.de

Mail aus Riga